



Mozartkugel meets Bleenies und Rentierschinken

St. Petersburg ist eine schöne Stadt. Die Metropole am finnischen Meerbusen, die aufgrund ihrer vielen Kanäle auch als „Venedig des Nordens“ bezeichnet wird, erstrahlt seit der Ära Putin in „neuem alten“ Glanz (abgesehen von den Unmengen an Feinstaub, die sich auf den Straßen ablagern). Die zahlreichen Sehenswürdigkeiten wie der Winterpalast der Zaren – die Ermitage, die Admiralität, die Isaaks-Kathedrale, sowie der revolutionär bedeutende Kreuzer „Aurora“ und die Peter-und-Paul-Kathedrale sind Grund genug, der Stadt, die bereits viermal (!) ihren Namen gewechselt hat (St. Petersburg – Petrograd – Leningrad – St. Petersburg) einen Besuch abzustatten, so lange man nichts gegen lange Fußmärsche hat, denn die Dimensionen sind in keinsten Weise mit Wien zu vergleichen (1431 zu 414 km² Fläche). Auch bevölkerungsmäßig übertrifft die 1703 von Peter dem Großen gegründete Newa-Metropole Österreichs Hauptstadt deutlich: ca. 4,6 Millionen Einwohner tummeln sich auf den Straßen (um halb zwölf in der Nacht ist am Nevsky-Prospekt ungefähr so viel los wie bei uns um 15 Uhr auf der Kärtnerstraße...). Und wenn die Sonne um dreiviertel zehn langsam versinkt, kann es gut sein, dass man Wien für ein paar Minuten vergisst.

Woher wir das wissen?

Wir waren dort.





Die EU hat das Jahr 2008 zum europäischen Jahr des interkulturellen Dialoges erklärt. Damit das Jahr nicht nicht nur so heißt, sondern tatsächlich interkultureller Dialog betrieben wird, wurde im Herbst 2007 ein europaweites Projekt, genannt „Querdenken“, gestartet. Dieses Riesenprojekt besteht aus vielen kleinen Projekten, in denen zwei bis drei Schulen aus verschiedensten Ländern zusammenarbeiten. Und an einem dieser kleinen Unternehmen, das den klingenden Namen „How I see myself in a tolerant world“ trägt, arbeitet die 6A zusammen mit dem Gymnasium No. 43 aus St. Petersburg und der finnisch-russischen Schule Ostfinnlands.

Vom 4. bis zum 9. April fand ein erstes Treffen in St. Petersburg statt, welches Gelegenheit bot, über Vorgehen und Ziele des Projekts zu diskutieren, aber auch um sich ein bissl näher kennen zu lernen. Daher ließen wir es uns gemeinsam mit Prof. Kamil nicht nehmen, diese Gelegenheit zu nutzen, während Prof. Goschnik zu Hause in Wien die Stellung hielt.

Am 4. April hieß es zunächst einmal früh aufstehen, da unser Flugzeug schon um 8 Uhr 10 abhob. Mit von der Partie waren Delegationen der Vereinsgasse und des Henriettenplatzes, die zwar mit unserem Projekt nichts zu tun haben, jedoch an ähnlichen Unternehmen arbeiten, die zusammen mit unserem zur Untergruppe „Learning to live together“ gehören (allerdings hätt's uns nicht im geringsten gestört, wenn wir allein geflogen wären^^). Gut in St. Petersburg angekommen hatten wir im Hotel (direkt an der Hauptader der Stadt, dem Nevsky-Prospekt, sehr zur Freude von Frau Kamil allerdings im dritten Stock gelegen) ein wenig Zeit, uns auszurasen. Danach ging's zum Essen in ein armenisches Restaurant und zu einem kleinen (ca. 6 km) Rundgang.

Der zweite Tag galt dem Sightseeing: Wir besichtigten das Menshikov-Palais, die Peter-und-Paul Festung sowie einen beträchtlichen Teil des Newa-Ufers. Zwar war diese Tour sehr nett und durchaus interessant, allerdings ziemlich anstrengend (von 10 bis halb 3 durchgehatscht, Kommentare sparen wir uns^^). Da nutzen auch die zwei Stationen mit

der Metro (die den Namen Untergrundbahn wahrlich verdient) nix. Am Abend gab's als Labsal Bleenies und einen Besuch im Ballett.

Tag drei stand seinem Vorgänger um nichts nach: Am Vormittag statteten wir, erstmals gemeinsam mit den Finnen, einem kleinen Markt und dem größten Museum der Welt, der Ermitage, Winterpalast der Zaren, einen Besuch ab. Nach dem „Mittagessen“ (*hust*) dann nochmals eine Stadtrundfahrt (ja, Fahrt!). Am Abend veranstaltete unsere russische Partnerschule einen Kulturabend mit Irish Dance, kleinen Sketchen und einer Kurzfassung von Shakespeares „Der Widerspenstigen Zähmung“.

Der 7. April war der erste Arbeitstag (bei dem wir erstmals Ruhe von unseren österreichischen Mitreisenden hatten): Am Vormittag stand eine trilinguale (englisch/französisch/spanisch) Diskussion über Toleranz sowie die Vorstellung unserer Wenigkeiten und den jeweiligen Schulen auf dem Programm, am Nachmittag entstand unser Gruppenname („Multicultural Salad“) mit zugehörigem Logo und Motto („Together we taste better“) sowie ein Wörterbuch über Toleranz. Unsere Hoffnung auf einen freien Abend wurde durch die Einladung in ein klassisches Konzert zerstört, welches sich trotzdem als schöner Tagesabschluss erwies (nicht zuletzt wegen Strauß' „Radetzkymarsch“).

Der nächste Tag fand wieder in größerer Gesellschaft statt: Im Gymnasium No. 74 präsentierten alle drei „Learning to live together“ - Gruppen ihre Ergebnisse. Zwischendurch gab's ein Quiz in Tic-Tac-Toe-Manier inklusive häufiger Lachanfälle wegen nicht enden wollender Witze über eine gewisse Person mit den Initialen J.H (wer könnte das bloß sein??). Am Nachmittag folgte ein kreativer Workshop über wie könnte es anders sein - Toleranz. Der Arbeitstag endete bereits um 18 Uhr, was uns die Möglichkeit einiger Einkäufe eröffnete, die wir dankbar annahmen. Aufgrund der verfrühten Abendessenszeiten am 7. sowie am 8. April (18 bzw. 17:30 Uhr) war ein Besuch bei McDonalds vorpro-



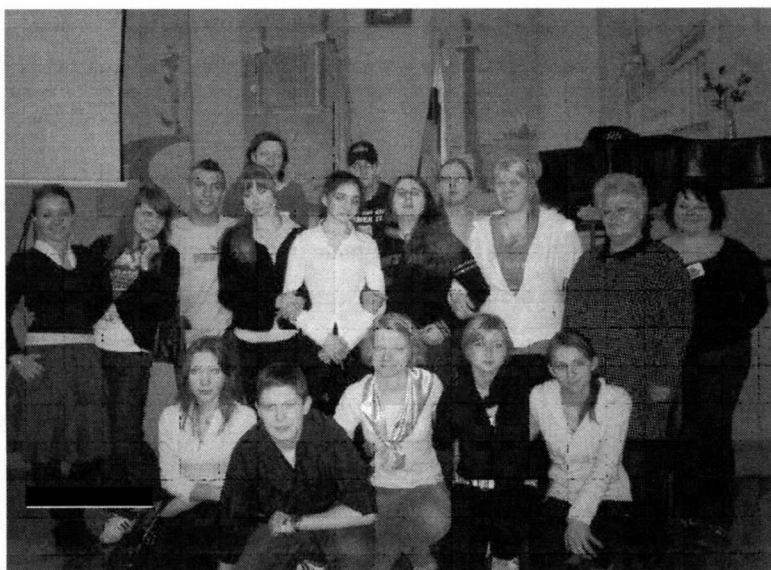
grammiert (geschmackstechnisch gesehen bestehen keine Unterschiede zu heimischen Fastfood).

Am sechsten und letzten Tag wurden wir mitsamt Gepäck ins Gymnasium No. 171 (die Russen ham's mit den Nummern^^) gekarrt, wo die Abschlusspräsentationen stattfanden. Nach Austausch von Handynummern und MSN-Adressen erfolgte der (vorübergehende) Abschied, es ging zurück zum Flughafen und nach Berlin, wo allerdings 3 Stunden des Wartens anstanden (worüber sich speziell Prof. Kamil besonders freute *husthust*). Nach Ablauf dieser Zeit und einem etwas turbulenten Flug kamen wir zu Hause in Wien an (und freuten uns über feinstaubfreie Luft).

Zusammenfassend können wir sagen, dass wir fast alle Aufträge, die wir zu erfüllen hatten, ausgeführt haben, für unser Englisch gelobt worden und sind, was das Wichtigste ist, viele neue Freunde gefunden haben.

The aim:
research work on stereotypes.

- Project steps:*
- 1) The Russian-Austrian-Finnish stereotypes (making up a questionnaire)- April-May 2008
 - 2) National culture-November 2008
 - 3) Youth sub-culture-May 2009



3) Making up a project glossary

| | | | |
|---------------|----------------|----------------|---------------|
| Friendship | Ystävyys | Дружба | Freundschaft |
| Stereotypes | Stereotypit | Стереотипы | Klischees |
| To greet | Tervehtä | Приветствовать | Grüssen |
| Character | Luonne | Характер | Charakter |
| Opinions | Mielipiteet | Мнения | Meinungen |
| International | Kansainvälinen | Международный | International |
| Food | Ruoka | Еда | Essen |
| Hobby | Harrastus | Увлечение | Hobby |
| Mentality | Mentaliteetti | Менталитет | Einstellung |
| Respect | Arvostus | Уважение | Respekt |



Nähere Infos zu unserem Projekt gibt's unter
http://www.projekt-querdenken.eu/wiki/index.php/Main_Page

Vicky, Evelyn, Kristina, Richard, Alex 6A